Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 27

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Baile, Bum, W. Fr. Henson u. a., die im Grunde genommen nur kostspielige Experimente waren, wiesen der Linoleumfabrikation den heutigen Weg; manche Berbefferungen des Waltonschen Versahrens waren allerdings nur durch diese Versuche eben möglich. Heute stellt man das Linoleums— mit seinen neueren Verbesserungen—

auf folgende Weise her:

Als Rohmaterial und Hauptbestandteil verwendet man die Rinde der Korkeiche sowie Korkabfälle aus Korkfabriken. Dieses Rohmaterial wird zuerst in "Reißwölfen" (Brechmaschinen) zerkleinert und sodann in Korkmühlen zu feinem Pulver zermahlen. Im Inneren der Korkmühlen find kleine Magnete angeordnet, die etwaige kleine Gisenteile, deren Borhandensein im gebrauchten Korf nicht immer zu vermeiden ift, anziehen. Für die spezielle Reinigung sind zentrifugierende Bahnen eingebaut. Im allgemeinen paffiert jedes Korkstückthen, ehe es als feines Bulver die erste Gebrauchsetappe absolviert hat, zirka sechs verschieden starke Mühlen. Berichiedene Körderbahnen nehmen jedesmal das einzelne Stück wieder auf und führen es seinen Weg, bis es als feines Kortmehl die lette Mühle verläßt. Eine nicht zu unter= schätzende Gefahr bildet für die Korkmühlen das Vorhandensein von oben erwähnten Eisenteilchen usw., die sich, von den Mahlsteinen zerrieben, leicht entzünden und bei der enormen Feuergefährlichkeit des Stoffes im Falle eines Brandes fast stets die Mühle vernichten.

Gleichzeitig mit der Herfellung des Korfmehles wird der zweite Bestandteil, das Bindemittel — Linoxyn — hergestellt, welches aus oxydiertem Leinöl besteht. Das Leinöl wird an der Luft sest, indem es sich mit dem Sauerstoff der Luft chemisch verbindet. Um eine möglichst innige Berührung des Leinöls mit der Luft zu ermöglichen, läßt man das Leinöl über Nessellücher lausen. Die zirka 1 m breiten Nesselbahnen werden in vielen Neihen, neben- und hintereinander von der Decke eines möglichst hohen Raumes herabgeführt. Ueber diese Tücher läßt man ständig Leinöl sausen. Zu beiden Seiten setzt sich das oxydierte Leinöl sest, dessen Schicht beständig wächst. Um den Oxydationsprozeß zu beschleunigen, werden die Käume start geheizt. Der ganze Borgang dauert 2—4 Monate. Verschiedene andere Versahren haben sich nicht bewährt, wenn man sie auch hin und

wieder antrifft.

Sobald das Linoxyn eine ungefähre Stärke von 2 cm erlangt hat, wird die bernsteinartige Masse durch "Kaslander" geführt und ausgewalzt. Nach Passieren versschiedener Quetschs und Mischmaschinen kann mit einer kleinen Farbengebung begonnen werden. Alsdann wird die Masse in flockenartige lose Stücke zerrissen und zum Trocknen ausgebreitet. Um Selbstentzündung zu versmeiden, müssen die Vorräte öfter umgeschaufelt werden.

Nach Berlauf eines Monats wird der Leinölmasse das Korkmehl zugesetzt und die Gesamtmischung abermals durch etliche Mischungsmaschinen geleitet und zuletzt in rechteckige Stücke zirka $25 \times 50 \times 10$ gepreßt. Die Rohmaterialbehandlung ist hiermit beendet. Welche andere Zusätz zum Zwecke der Halbarkeit, Dehnbarkeit usw. zugesügt werden, bleibt Fabrikgeheimnis.

Die weitere Behandlung des Linoleumgewebes richtet fich darnach, ob man einfaches oder bedrucktes Linoleum oder Granit oder das fogenannte Inlaid-Linoleum fabri-

zieren will.

Bei der Herstellung des einfachen Linoleums, das zirka 2 mm stark hergerichtet wird, preßt man das Linoleumzement in der gewünschten Stärke auf ein Jutegewebe. Hiernach wird das einfache Linoleum angefeuchtet und durch Walzmaschinen, die Trockenheit geden sowie das Jutegewebe zwecks besserr Haltbarkeit mit einer Farbe versehen, gezogen. Alsdann wird das fertige

Linoleum aufgevollt und in Längen von 300 m aufgeftapelt.

Das bedruckte Linoleum geht durch verschiedene Druck walzen zwecks Farbgebung, nachdem vorher die Bare mit einem Firnis zum befferen Anhaften der Druckfarben überzogen wurde.

Ich will noch erwähnen, daß neuerdings febr im schmackvolle Mufter, speziell Imitationen ganzer Teppige

auf den Markt gebracht werden.

Das Granitlinoleum beruht auf einem Pregversahren, durch welches die fertigen Stücke bei guter Ausstührung Steinfliesen nachahmen. Diese Struktur wird dadung erzielt, daß man verschieden gefärbten Linoleumzement mischt und dann in Platten auswalzt.

Bei der Herstellung des Inlaid-Linoleums ist der Presprozeß noch etwas komplizierter. Im allgemeinen werden die sogenannten "Durch und durch Müster" ihrem mosaikartigen Charakter entsprechend, nach Art der In

tarfier arbeit hergeftellt.

Um dem Linoleum eine glänzende und glatte Oberfläche zu geben, läßt man fämtliche Borräte durch ein Gauffrierwerf laufen, dei welchem die Bürsten ganz weich sind; der Gauffrierrrozeß vollzieht sich unter ständiger Wasserbespüllung. Nachdem wird die Ware sorgsällig getrocknet und mit Firnis überzogen, worauf sie nochmals an langen Tischen durchgesehen und in 12 m langen Rollen aufgestapelt wird.

Der Hauptsitz der Linoleumindustrie befindet sich in

Delmenhorst und in Berlin-Rixdorf.

Verschiedenes.

In den bernischen Staatswaldungen machen sich bis in die neueste Zeit hinein noch immer die Folgen der Schneedruckfatastrophe vom Mai 1908 geltend Leider sind auch vom Januar laufenden Johres neue fehr empfindliche Schneedruckschäden zu konftatieren, fo daß die eingetretene Störung im ordentlichen Baldwirt schaftsbetriebe noch ihre Fortsetzung haben dürfte. Gegenüber dem Vorjahre ift der Nettoerlös per Kubikmeter verkauften Holzes von Fr. 16.10 auf Fr. 14.34 ober um Fr. 1.76 gefunken, wogegen andererseits die Mill und Transportkoften noch etwas angezogen haben: I diesem Umstand ist die Erklärung dafür zu finden, bas troh der hohen Ziffer für verkauftes Holz im Beltage von 61,773 m³ der Ertrag gegenüber dem Borjahr etwas zurückgeblieben ist. Der geringere Nettoerlöß per Kubikmeter verkauften Holzes ift runz zum Teil der halbeltage (Branches) delslage (Brennholzpreise) zuzuschreiben, in der Samtsache den durch den Schneedruck geschaffenen Verhälle niffen, wonach die Holzablieferung mehr aus den Bwilden nutungen als aus den Hauptnutungen erfolgen mußte Bei einer Grundsteuerschatzung der Staatswaldungen von Fr. 15,344,792 wurde im letten Jahr aus dem Betriebe derfelben ein Nettoerlös von Fr. 631,659 erzielt was eine Verzinsung von rund 4 % ausmacht. Sie Wardlickung der Letter von der Von ausmacht. Sie Wardlickung der Letter von der Von ausmacht. Bergleichung der letten zwanzig Jahre ergibt eine prozentualisch gleichmäßige Auswartsbewegung der Betriebs fosten und der Verkaufspreise des Holzes. Die Mischene sind beispielsweise vom Jahre 1889—1909 von Fr. 2.38 auf Fr. 3.54 per Kubikmeter und die Holzeste von Freise von Fr. 10.08 auf preise von Fr. 10.08 auf Fr. 14.34 (pro 1908 al Fr. 16.10) gestiegen. Trothem hat das der Stalls taffe abzuliefernde Reinerträgnis in dieser Periode em wesentliche Zunahme ersahren und sich erhöht von Fi 426,000 auf Fr. 631,000, was wohl dem vermehrten Arcalifiend der rationellen Bewirtschaftung zuzuschreiben ist. Der summarische Hauungs- und Kulturnachweis

im die Gemeindes und Korporationswaldungen verzeigt eine Uebernutung gegenüber dem berechneten Abgabefat um 37,193 m³. Jedenfalls steht dies mit den infolge des Schneedruckes vermehrten Ausforstungen im Zusammenhang; immerhin wird es notwendig sein, wieder auf eine normale Nuzung hinzuwirken. Auch wäre es wänschenswert, wenn Gemeinden oder Korporationen wit größerm Waldbesitz nach dem Vorbild des Staates aus den Erträgnissen der Wälder einen Reservesond anlegen würden, um vorübergehend größern Aufgaben begegnen zu fonnen, ohne zu dem Mittel eines außerordentlichen Holzschlages Zuflucht nehmen zu müffen. Der Jahresbericht der Forstdirektion verzeichnet eine Ver Jagresverlicht vet Forstottettion betzeichnet eine Vermehrung des staatsichen Waldareals pro 1909 von 245 Hetaren 37 Aren. Der Ausweis über diese starke Vermehrung ist indessen nur zum Teil aus dem Bericht ersichtlich. Seit zwei Jährzehnten hat sich das Waldareal des Staates um zirka 3000 Hektaren oder jährlich durchschnittlich um 150 Hektaren vermehrt und beträgt pro 1909 14,170 Sektaren 63 Aren. Damit hat nicht bloß das Staatsvermögen eine wesentliche Vermehrung erfahren; rationelle Aufforstungen wirken auch regulierend auf die Wafferabfluffe im Gebirge und bilden ein Mittel, gemeinsam mit den Verbauungen die Hochwasser= gefahr zu bekämpfen.

Literatur.

Raumlehre: bearbeitet von fgl. Baugewerksschullehrer C. Bedder, unter Mitwirkung und Leitung von Direktor Dieckmann. Teil I: Planimetrie, mit 47 Abb. Mf. 1.40. Teil II: Trigonometrie und Stereometrie, mit 56 Abb. Mf. 1.20. Leipzig, Berlag von S. A. Ludwig Degener.

Besonders in den Fachkreisen an den Baugewerk hulen ift fast übereinstimmend die Ansicht geaußert worden, daß kein bisher erschienener Leitfaden auf den genannten Gebieten den dort gestellten Anforderungen entspräche. Es würde ein Leitfaden gewünscht, der möglichst kurz sei, nur das Nötigste enthalte, dem Lehrer die dringend erwünschte Freiheit im Unterricht lasse und jugleich praktische, jedoch dem Verständnis der betreffenden Shüler angepaßte Aufgaben enthalte. Bor allem follten die Grundlagen für das Verständnis des später Voran-Magen und Feldmeffen zu ternenden geschaffen werden, was aber durchaus nicht ausschließt, daß aus der Proxis entnommene Aufgaben gelöst werden können, sobald die dazu nötigen Kenntnisse bereits in den andern gleichzeitig betriebenen Fächern erworben find.

Im großen ganzen mögen die Berfasser mit ihrer Besauptung recht haben. Man sollte aber doch nicht die aus einer langjährigen, anßerordentlich reichen Ersamslehre von Prof. Dr. Glinzer übersehen, die sich sein gant vorzüglichen Leitfäden der Kaumlehre von Prof. Dr. Glinzer übersehen, die sich vielen Jahren in zahlreichen Auflagen, die auf der Höhe der Zeit sind, vorzüglich bewährt haben und

immer noch bewähren.

In den vorliegenden beiden Leitfäden ift auch mit gutem Erfolg besonders angestrebt worden, es jedem der herren Lehrer freizustellen, ob er Beweise für einen Lehrlat haben will, oder nicht, zutreffendenfalls, welchen der Beweise er wählen will. Der geschickte Lehrer wird durch induktives Borgehen den Sat aus dem bereits hofomet. bekannten so ableiten, daß die Schüler das Neue selbst m sinden meinen und wird dadurch jedenfalls ein großes Interesse bei ihnen hervorgerufen. In Betreff der Giguren, die sämtlich für diese Leitfäden einheitlich neu hervart-rie hergestellt sind, haben sich die Herausgeber auf die Beis

fügung folcher beschränkt, die für das Verständnis nötig

Bur Erleichterung für den unterrichtenden Lehrer und zum Selbstunterricht find Lösungen famtlicher Aufgaben zusammengestellt und als Manustript gedruckt

unter den üblichen Garantien zu erhalten.

Wir können uns auf jeden Fall demission verschiedenen Seiten bereits vorliegenden Urteilen anschließen, daß hier ein außerordentlich brauchbarer Leitfaben bei vorzüglicher Ausstattung und mäßigem Preis geboten wird, den auch wir beftens empfehlen möchten.

Leitfaden der Bauftofflehre, verfaßt von Ingenieur Direktor Professor Dr. Seipp. Zweite vermehrte und verbesserte Auslage mit 76 Abbildungen, darunter 6 mitrophotographische Aufnahmen. Leipzig, Verlag von H. A. Ludwig Degener, Mf. 2.—

Für Hochbauer und Tiefbauer in gleicher Weise bietet vorliegendes Buch einen ganz ausgezeichneten Abriß, in dem nichts fehlt, was in Bezug auf den Gegenstand, der ja immer umfangreicher wird, zu wissen notwendig ist, insbesondere wenn Unterricht oder Praxis das hier im Druck gebotene noch weiter erganzt und vertieft. Der Verfasser ist ja gerade auf dem Gebiete der Bau-stofflehre ein weit über seinen Wirkungskreis, auch im Ausland bekannter Fachmann und daß er gewußt hat, das Richtige zu treffen, beweist ja, daß eine neue Auflage so bald nach der ersten notwendig geworden ist. Es handelt sich hier dabei auch noch um eine bedeutende Bereicherung, sowohl inhaltlich wie im Bezug auf die Abbildungen, und den Fortschritten auf dem Gebiete des sich immer mächtiger ausbauenden Materialwesens trägt das Buch vollkommen in Text und Abbildungen Rechnung. Bon den Abbildungen find einige ganz besonders interessant und vorzüglich herausgekommen, zu denen die Originalaufnahmen vom Berfaffer selbst gemacht worden find, so z. B. die vorzüglichen Aufnahmen über Marmorarten, Serpentin, Granit, Spenit 2c., über verschiedene Gisenarten usw.

Wir stehen nicht an, den Leitsaden für den Unter-richt sowohl wie für die Praxis wärmstens zu empsehlen.

Bimmerarbeiten von Carl Opit, Oberlehrer an der Raif. Technischen Schule in Strafburg i. E. Zwei Bandchen. 1.: Allgemeines, Balkenlagen, Zwischensbecken und Deckenbildungen, hölzerne Fußböden, Fachmerksmände, Sänge- und Sprengewerke. Mit 169 Abbildungen. II.: Dacher, Wandbefleidungen, Simsschalungen, Block-, Bohlen- und Brettermande, Zäune, Türen, Tore, Tribünen und Baugerüfte. Mit 167 Abbildungen. (Sammlung Göschen Nr. 489/90. G. J. Göschen'iche Verlagshandlung. Preis in Lein-Abbildungen. mand gebunden je 80 Pfennige.)

In zwei illuftrierten Bandchen der bekannten "Sammlung Göschen" hat es der Verfasser versucht, das Wichtigfte aus dem Gebiete der Zimmerarbeiten zu geben.

Die in umfangreicheren Lehrbüchern ausführlicher behandelten und durch zahlreichere Beispiele belegten Kapitel sind auf das Wesentliche eingeschränkt, anderseits insofern erweitert, als neuere Konstruktionen und manches, was dem Verfasser aus eigener Erfahrung nicht unwesentlich erschien, Aufnahme gefunden hat. Die Holzverbindungen sind nicht; wie in den meisten Lehrbüchern, gesondert, sondern einzeln dort gebracht, wo Konstruktionen behandelt werden, bei denen sie Anwendung finden. Zweck der Arbeit ift, allen, die sich über Fragen aus dem Gebiete der Zimmerarbeiten orientieren wollen, ein billiges und doch für die meisten Bwecke ausreichendes Nachschlagebuch zu bieten, und wir glauben waß der Berfaffer diesen Zweck vollkommen erreicht hat. . स्वाप्ताकारण स्वाप्तात्त्व । इ.स.च्याकारण स्वाप्तात्त्व ।

ALL ALLOWSK